

Vierter Operationssaal an Klinik notwendig

Landratskandidat Peter Aumer informierte sich bei Ärzten und Krankenhausdirektor

Wörth. (kris) Die Kreisklinik war am Freitagnachmittag das Ziel von Peter Aumer, der von Kreisrat Herbert Schötz, Mitglied des Krankenhausausschusses, und Bezirksrat Thomas Gabler begleitet wurde. Die Chefarzte Dr. Wolfgang Sieber und Dr. Fritz Ottlinger sowie Krankenhausdirektor Heinrich Karl informierten dabei den Landtagskandidaten der CSU über die Einrichtung, in der immer mehr Patienten behandelt werden.

Nach dem Bau ist vor dem Bau, erfuhr Aumer. Obwohl Landkreis und Freistaat in den letzten zehn Jahren rund 30 Millionen Euro für die umfassende Sanierung und Erweiterung der Klinik ausgegeben haben, stehe die nächste Maßnahme bereits an. Deutlich gestiegene Operationszahlen würden einen weiteren OP-Saal (den vierten) in Form eines Anbaus erforderlich machen. Erst am Dienstag dieser Woche sei dahingehend im Gesundheitsministerium ein Gespräch geführt worden. Die Bedarfsnotwendigkeit sei dabei festgestellt und eine Unterstützung signalisiert worden. Eine weitere Abstimmung mit der Regierung, insbesondere auch wegen der Kosten, sei nun erforderlich, so Karl.

Der stellvertretende ärztliche Direktor, Dr. Wolfgang Sieber, hatte den Gästen die einzelnen Abteilungen und ihre jeweiligen Ärzte vorgestellt. Er teilte weiter mit, dass in den nächsten sechs Jahren rund 30 Prozent der Hausärzte im Landkreis Regensburg in den Ruhestand gehen würden. Die Kreisklinik Wörth habe deshalb einen Weiterbildungsverbund gegründet, um einem möglichen Hausärztemangel entgegenzuwirken. (Wir berichteten über dieses Thema bereits ausführlich.)

In seiner Präsentation zeigte Karl auf, dass die Qualitätssicherung sehr wichtig sei. Von Anfang an hätten eine Spezialisierung und Schwerpunktbildung im medizinischen Bereich sowie eine patientenorientierte, sektorenübergreifende



CSU-Landratskandidat Peter Aumer (Mitte) informierte sich am Freitagnachmittag in der Wörther Kreisklinik. – Hier im Gespräch mit (von links) Chefarzt Dr. Fritz Ottlinger, Kreisrat Herbert Schötz, Chefarzt Dr. Wolfgang Sieber, Bezirksrat Thomas Gabler, Krankenhausdirektor Heinrich Karl und dessen Nachfolger Martin Rederer. (Foto: Christl)

Patientenbehandlung und die Bildung von Netzwerken im ambulanten und stationären Bereich durch Kooperationen im Vordergrund standen.

Zertifizierung wichtig

Derzeit arbeite man an einer Zertifizierung als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung. In Zeiten, in denen die Krankenkassen eine zu schnelle Indikationsstellung für Endoprothesenimplantationen anprangern und eine Zweitmeinung fordern, sei dies der richtige Weg. „Die Messlatte gerade für ein Zentrum der Maximalversorgung ist zwar eine hohe Hürde, aber aufgrund unseres derzeit bereits hohen Qualitätsniveaus werden wir diese

im März nehmen“, zeigte sich der Krankenhausdirektor überzeugt.

Eine gute Bewertung habe die Wörther Kreisklinik auf der „Weißen Liste“ mit Patientendaten der AOK/Barmer/GEK zur Bewertung der Behandlungsqualität (<http://weisse-liste.krankenhaus.aok.de>).

Kontinuierliche Patientenbefragungen zur ärztlichen und pflegerischen Dienstleistungsqualität, zur Organisation, Freundlichkeit, zum Service und zur Küche würden regelmäßig durchgeführt. Der Rücklauf der ausgefüllten Fragebögen betrage über 40 Prozent. Die durchschnittliche Bewertung durch die Patienten liege hier bei der Note 1,5.

Der Krankenhausdirektor informierte weiter über eine Befragung zur Verbesserung der Mitarbeiter-

zufriedenheit. Die Ergebnisse würden unter anderem zeigen, ein Großteil der Befragten habe Freude an der Arbeit und die Stimmung werde als überwiegend gut empfunden. Es gab auch viele Anregungen, die in Projektgruppen abgearbeitet und in den täglichen Arbeitsprozess einfließen werden.

Gute Partner vorhanden

Die Kreisklinik Wörth könne als Haus der Grund- und Regelversorgung nicht alle Krankheiten behandeln. Deshalb brauche es einen starken Partner, wo Patienten mit schweren und schwersten Erkrankungen zur weiteren Diagnostik und Behandlung schnell übernommen werden. Mit der Klinik der Universität sei dieser Partner vorhanden.

Im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg würden Herzkatheteruntersuchungen durch den kardiologischen Chefarzt durchgeführt. Im Klinikum St. Elisabeth in Straubing würden gemeinsame Tumorkonferenzen gehalten.

Patienten von weit her

Patienten kommen nach den Worten von Karl nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern auch von weit her. Laut stationärer Einzugsgebietestatistik stammen 54 Prozent (3000) aus dem Landkreis Regensburg, 14 Prozent (800) aus dem Landkreis Cham, 17 Prozent (1050) aus der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen und 15 Prozent (850) aus der Stadt Regensburg sowie aus der weiteren Umgebung – davon elf (600) aus über 50 Kilometer Entfernung. Damit kommen rund 46 Prozent (2600) von außerhalb des Landkreises Regensburg.

Humorvoll und auch hintergründig beendete Heinrich Karl seinen Vortrag: „Nicht die Großen fressen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen.“ Bevor noch zu einem Rundgang durch die Klinik gestartet wurde, zeigte sich Landratskandidat Peter Aumer sehr beeindruckt. „Wir können sehr stolz sein auf die Kreisklinik – die Zahlen sprechen für sich. Wir sind uns bewusst, dass eine tolle Leistung von einem guten Team erbracht wird.“

Ein Besuch bei „Pro Seniore“ im Schloss mit Gesprächen mit Residenzleiterin Ursula Schmelting schloss sich an. Am Samstag stand Peter Aumer noch am Informationsstand der CSU beim Bauernmarkt Rede und Antwort.